



Erasmus+ Jahrestagung 2015

Erasmus+ Eine Zwischenbilanz und Zukunftsperspektiven

Key Note von Giorgio Guazzugli Marini, Erasmus+ Programmkoordination und Management Nationalagenturen, Generaldirektion Bildung und Kultur, Europäische Kommission

Rapporteurin: Barbara Hämmerle, Nationalagentur Erasmus+: Jugend in Aktion, Interkulturelles Zentrum

Der Launch des neuen Programms war nicht einfach, stellt Giorgio Guazzugli Marini gleich zu Beginn fest. Zunächst mussten das Europäische Parlament und die Mitgliedsstaaten davon überzeugt werden, dass trotz Wirtschaftskrise und damit verbundenen allgemeinen Sparmaßnahmen eine Mittelerhöhung gerade in diesem EU-Förderprogramm sinnvoll und gut ist. Aufgabe war es auch, zu fokussieren und die verschiedenen existierenden Programme gut zusammenzuführen. Wichtig dabei war, dass das neue Programm nicht Aktivitäten verdoppelt/wiederholt, die es bereits auf nationalstaatlicher Ebene gibt, sondern, dass es einen europäischen Mehrwert bietet.

Entgegen dem allgemeinen Trend der Einsparungen und Kürzungen gab es schließlich für das neue Förderprogramm eine Mittelerhöhung um 40%. Giorgio Guazzugli Marini weist auch darauf hin, dass diese Erhöhung nicht sofort wirksam wird, sondern erst in der zweiten Hälfte des Programms, voraussichtlich ab 2017. Die Mittelerhöhung soll existierende Aktivitäten verstärken und in neuen Aktivitäten sichtbar werden, wie z.B. im Sportsektor, bei Studentendarlehen oder im Bereich der Allianzen.

Neuerungen im Programm

Ziel ist es, neue Stakeholder und Akteure zu erreichen und innovative Projekte zu fördern. Es gibt keine linearen Bildungsverläufe mehr, sondern Jugendliche lernen heute in ganz unterschiedlichen Umgebungen und Kontexten. Mobilitätserfahrung ist hier eines dieser Lernfelder. Es sollen außergewöhnliche Projekte unterstützt werden, die über die bisherigen Aktivitäten einer Organisation/Institution hinausreichen. Die Projekte sollen in einem größeren strategischen Zusammenhang stehen und die Kooperation und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen fördern. Nicht nur die Teilnehmer/innen, sondern auch die durchführenden Organisationen und Institutionen sollen von diesen Aktivitäten und Projekten profitieren. Guazzugli Marini hofft, dass außergewöhnliche Projekte als Inspirationsquelle dienen werden und Nationalstaaten zusätzliche Mittel bereitstellen.

Herausforderungen

Es war kein leichter Start ins neue Programm: Die Implementierungsphase gestaltete sich als herausfordernd. Die Zusammenlegung verschiedener Programme in Kombination mit diversen anderen Neuerungen führte zu einer gewissen Komplexität und damit wiederum zu Schwierigkeiten in der

Beschreibung dieser Aktivitäten. Die notwendigen operativen Strukturen mussten erst geschaffen und eine Vielzahl an Dokumenten erstellt werden.

Im Bereich der IT-Tools soll es mehr Trainings und Leitfäden für die Nationalagenturen und Stakeholder geben, damit diese die Antragsteller/innen besser betreuen und mit entsprechenden Informationen versorgen können.

Ziel ist es, sich von der allgemeinen Administration und strukturellen Implementierung des Programms in Zukunft wieder verstärkt den Inhalten zuzuwenden.

Der administrative Aufwand und damit verbundene Hürden sollen in Rücksprache und Zusammenarbeit mit den Nationalagenturen noch einmal kritisch reflektiert werden, um das eine oder andere in Zukunft wieder zu vereinfachen. Zentral ist jedoch, dass die Transparenz erhalten bleibt, ohne dass das Programm noch komplizierter wird.

Im Jahr 2015 werden neue Instrumente gelauncht, wie z.B. das Studentendarlehen und die International Credit Mobility, und die Zahl der Projekte soll wieder gesteigert werden.